Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

Wohlauf, und laßt uns hinauf gehen gen Zion. Siehe, ich will sie aus dem Lande der Mitternacht bringen, und will sie sammeln aus den Enden der Erde. Sie werden weinend kommen und betend. Sie werden kommen und auf der Höhe zu Zion jauchzen. Jeremias 31. VI.—XIV.

XVII. Band **15. September 1885.** Nr. 18.

An die Welt, die Nation und die Heiligen.

Von Apostel Wilford Woodruff.

(Schluß.)

Die Welt sollte ehedies gelernt haben.

Also war die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage, die vor fünf und fünfzig Jahren organisirt wurde, und von der Welt und besonders von dieser Nation (U. S. Amerika) verfolgt worden ist, bis zum vorigen Jahre gewachsen. Man würde natürlicher Weise meinen, daß wenn es noch weise Männer in dieser Nation gäbe, daß sie nun bereit sein werden, den Rath, welchen Gamaliel den Juden an jenem Tage über die Apostel gab, anzunehmen. Er sagte: „Laßt ab diese Menschen zu verfolgen, denn ist ihr Werk Menschen Werk, so wird es untergehen. Ist es von Gott, könnt ihr es nicht dämpfen, daß ihr nicht als Streiter wider Gott erfunden werdet." Es würde weise sein, wenn diese Nation und Generation diesen Rath annehmen würde. Aber nein. Nichtsdestoweniger, des Wachsthums und Fortschrittes der Heiligen der letzten Tage, die in dem Werke fort fahren, wie sie von dem Sohne Gottes und dem heiligen Geiste inspirirt sind, der Bestimmung, zu der sie von dem Gotte Israels ordinirt sind; noch in dieser späten Stunde schreit die christliche Welt laut, mit den Redakteuren und Priestern als Haupt, für die Zerstörung der Heiligen der letzten Tage, und rufen sogar die Nationen an, Gesetze zu machen, um die letzte Spur jedes politischen, civilen und religiösen Rechtes, welches die Verfassung unserer Regierung jedem ihrer Bürger versichert, wegzunehmen. Was ist heute die Lage der Dinge in unserer Nation in Betreff der Heiligen der letzten Tage? Die Priester der christlichen Welt haben den Congreß laut angerufen, Gesetze zu erlassen, die „Mormonen" auszurotten, bis der Congreß ihnen gehorcht hat, und es für nothwendig sah,

Gesetze gegen unsere Religion zu erlassen, die weise Rechtsgelehrte für „bills of attainder, ex post facto“ und verfassungswidrig halten.

Die Arizona-Fälle.

Die Gesetze sind sogar nicht streng genug gewesen einige der Richter in ihren Entscheidungen gegen die Heiligen zu befriedigen, wie in dem Falle des obersten Richters von Arizona, — Richter Howard — der A. M. Tenny zu drei und ein halb Jahren Zuchthaus verurtheilte, obwohl er für viele Jahre kein Weib geheirathet hatte. Richter Howard sagte, er habe jeden Tag, seit das Gesetz erlassen worden ist, das Verbrechen von Polygamy begangen. Advokat Fitsch sagte, während er seinen Fall vor dem Appellationsgerichte Arizonas anführte, daß dem Verordnen des Richter Howards gemäß, sollte der Staatsanwalt darauf bestanden haben, daß Tenny mit 600 Anklagen anstatt einer belästigt worden sein sollte, und anstatt mit drei und einem halben Jahre, er mit 2050 Jahren verurtheilt worden sein sollte. Ein Mann, der bei der gerichtlichen Untersuchung anwesend war, sagte, daß er die Zeugen, die dorthin gingen, um gegen Tenny zu zeugen, sagen hörte, daß sie während ihrer Anwesenheit vor dem Gerichtshofe ihre Nächte in Häusern der Prostitution zubrachten, aber sie heiratheten die Weiber nicht, und deshalb konnte das Gesetz sie nicht berühren, und sie sagten, daß wenn sie die Weiber geheirathet hätten, so würde es ihnen keinen Schaden gethan haben, weil sie nicht Mormonen wären, und daß das Gesetz für Niemand anders sei. Die waren im Stande so viel Wahrheit zu sagen, denn der gegenwärtige feindliche Angriff würde gegen kein Volk der Erde, ausgenommen die Heiligen der letzten Tage, gemacht worden sein, und würde auch nicht gegen sie, wenn sie nicht die Heiligen des lebendigen Gottes gewesen wären, gemacht worden sein.

Patriarchalische Ehe.

Die patriarchalische Ordnung der Vielehe ist den Heiligen der letzten Tage durch das Gebot Gottes und die Offenbarungen Jesu Christi gegeben worden. Sie würden dieselbe niemals angenommen haben, wenn sie ihnen nicht als Gebot gegeben worden wäre. Sie ist ein Grundsatz unserer Religion, und die Welt weiß es. Die Kommissäre der Vereinigten Staaten, die nach Utah gesandt waren, haben vor der Nation Zeugniß dieser Wahrheit abgelegt. Obgleich sie ein Prinzip unserer Religion ist, und den Rechten keines Mannes widerspricht, machen doch unsere Feinde eine Waffe daraus, mit der sie die Heiligen der letzten Tage verfolgen und verklagen. Es ist eines der sonderbarsten Dinge der ganzen Weltgeschichte, daß, obwohl die amerikanische Regierung von 50 Millionen Leuten, deren Dörfer und Städte mit Lästerung, Hurerei, Mord und jedem Frevel in dem schwarzen Kataloge der letzten Tage gefüllt sind, genug zu verursachen, daß der Himmel trauern und die ganze Ewigkeit gepeinigt werden sollte, daß das Volk, die Redacteure und Priester dieser Nation eintausend Meilen nach den Felsengebirgen gehen sollten, um eine kleine Anzahl Heiliger der letzten Tage zu besuchen und zu sehen, ob sie dort die einzige Sünde, die die große amerikanische Nation befleckt, nicht finden könnten. Ach, meine Seele! wie werden diese Dinge erscheinen, wann diese große Nation vor eine ganze Welt zum Gerichte gezogen werden wird?

Es gibt noch eine merkwürdige Thatsache, die sich vor die civilisirte Welt stellt, und dies ist diese, daß, obwohl die amerikanische Regierung die liberalste Constitution ja durch die Inspiration des allmächtigen Gottes einer gegenwärtigen Nation gewährt, bekennt und besitzt, doch dieselbe Regierung die einzige ist, die erlaubt, daß ihre Bürger wegen ihrer Religion getödtet werden, ohne einen Schritt zu thun, die Mörder zur Gerechtigkeit zu ziehen. Es ist berichtet worden, daß einer der leitenden Männer, der notorisch ist als Einer, der versucht hat, die Heiligen der letzten Tage zu zerstören, gesagt hat, daß er sich wegen Polygamie gar nicht kümmere, aber die Mormonenkirche, ihre Priesterschaft, Union und Organisation seien verflucht. Das offenbart den großen Schlüssel der That der ganzen heutigen christlichen Welt gegen die Heiligen der letzten Tage. Earl Roseberry, der mit der Geschichte der Heiligen der letzten Tage sehr gut bekannt erschien, fragte vor einigen Jahren während eines Besuches in Utah den Präsidenten Taylor: „Welche Entschuldigung machten Gouverneur Boggs und die Nation, als sie 10,000 Heilige der letzten Tage von Missouri nach Illinois vertrieben, und sie ihrer Heimathen und Ländereien beraubten, die sie von der allgemeinen Regierung, ehe Polygamie der Welt oder der Körperschaft der Kirche geoffenbart war, gekauft hatten?" Präsident Taylor antwortete, indem er sagte: „Weil wir an Propheten, Apostel, die Offenbarungen Gottes zu uns in diesen Tagen, die Administration von Engeln, die Gaben, Segnungen und Verordnungen des Evangeliums, wie von Christi und den Aposteln in früheren Tagen gelehrt, glauben." „Sehr wohl," sagte Earl Roseberry, „denn wenn Sie Polygamie aufgeben, müssen Sie jedes andere Princip, an welches Sie sich als Heilige der letzten Tage zu glauben bekennen, aufgeben, ehe man aufhören wird, Sie zu verfolgen." Earl Roseberry hatte recht.

Die unvermeidliche Antwort.

Dies ist heute unser Zustand als Heilige der letzten Tage vor dem ganzen Himmel und der Erde. Sind wir bereit, dieses zu thun? Können wir dieses zugeben? Können wir zugeben, die Kirche und das Königreich Gottes aufzugeben? Können wir zugeben, Frauen und Kinder, mit denen wir für Zeit und Ewigkeit Bündnisse abgeschlossen haben, zu verlassen? Können wir das Evangelium Jesu Christi verwerfen und das ewige Priesterthum, welches durch die Linie unserer Väter in diesem letzten Tage und in dieser letzten Dispensation uns hiernieden gereicht worden ist, entehren? Welches Priesterthum gegeben worden ist, daß wir in den Verordnungen des Lebens und der Seligkeit der menschlichen Familie administriren mögen, beide für die Lebendigen und die Todten. Jesus Christus der Sohn Gottes und seine Apostel konnten dieses nicht zugeben. Die Patriarchen und Propheten, von Adam bis auf Christum, konnten es auch nicht zugeben. Wenn sie es nicht konnten, können freilich die Heiligen des lebendigen Gottes in dieser, der größten von allen Dispensationen, es auch nicht zugeben. Wenn die Redacteure, Priester, das Volk und die Regenten der ganzen christlichen Welt es von uns verlangten, können wir es doch nicht zulassen. Jene, welche arbeiten, dieses zu Stande zu bringen, kennen weder Gott, noch verstehen sie die Schrift, noch die Zeichen der Zeiten. Wenn die Frage allen intelligenten Wesen der ewigen

Welten gestellt wäre, ob die Heiligen der letzten Tage es zugeben könnten, einen Theil ihrer Religion aufzugeben, oder ob es für sie recht sein würde, so zu thun, um das Verlangen Derer, die es von uns fordern, zu befriedigen, so würde die Antwort von dem ganzen Universum Gottes wie der Schall einer Trompete kommen: Nein! Unsere Vorväter mit der ganzen geistlichen Welt würden nein sagen. Alle die Patriarchen und Propheten mit der ganzen himmlischen Welt würden nein sagen. Gott der Vater, Gott der Sohn und der Heilige Geist würden nein sagen. Lasset ganz Israel auf Erden nein sagen, und Gott wird das Recht vertheidigen. Unsere Regierung und ihre Beamten sollten diese einzige Wahrheit lernen, daß das, was sie säen, werden sie ernten, und mit dem Maße, mit welchem sie Andern messen, wird ihnen wieder zugemessen. Menschen sollten lernen, wenn sie Andere zu drei oder fünf Jahren Gefängniß verurtheilen, weil sie Frauen nach dem Gebote Gottes geheirathet haben, daß wenn ihre eigene Zeit kommt, werden sie zu 1000 Jahren Gefängniß, und das in äußerste Finsterniß, wo Heulen, Wehklagen und Zähneklappern ist, verurtheilt. Tenny und seine Brüder haben wenigstens Licht beim Tage, aber ihre Verfolger werden in äußerste Finsterniß geworfen. Darum lasset die Heiligen der letzten Tage der Constitution ihres Landes treu sein; ihren Frauen und Kindern, ihrer Religion, ihren Bündnissen und ihrem Gotte getreu sein. Darum fürchte nicht, kleine Herde, aber thue gut, und laß Erde und Hölle gegen dich vereinen, sie können dich nicht überwinden, wenn du auf meinen Felsen gebaut bist, sagt der Herr.

Das neue Jerusalem, oder Erfüllung moderner Prophezeiung.

Von **Orson Pratt.**

(Fortsetzung.)

Wir bringen nun unsere Epistel zum Schlusse und sagen zu Euch: Der Herr hat uns geboten uns zu reinigen, und unsre Hände und Füße zu waschen, daß er möge vor seinem und unserem Vater bezeugen — vor seinem und unserem Gotte, daß wir von dem Blute dieser Generation frei sind, und ehe wir unsre Hände und Füsse waschen konnten, so drängte es uns, diesen Brief zu schreiben. Deshalb sagen wir, mit Gefühlen unaussprechlicher Besorgtheit für Eure Wohlfahrt, wiederum: bereut, bereut, oder Zion wird leiden müssen, denn eine Plage und ein Gericht wird über sie kommen.

Laßt dieses vom Bischof den Aeltesten vorlesen, daß diese die Mitglieder vor der Strafe warnen können, welche kommt, ausgenommen sie bereuen. Sagt ihnen das Buch Mormon zu lesen und es zu beobachten; lest die Gebote, die gedruckt sind und haltet sie: ja, demüthigt Euch unter die mächtige Hand Gottes, ob er seinen Zorn nicht von Euch wenden möchte. Sagt ihnen, daß sie nicht hinauf nach Zion gekommen sind, in Müßigkeit stille zu sitzen, und die Dinge Gottes zu vernachläßigen, sondern sie müssen eifrig und treu im Gehorsam des neuen Bundes sein.

Es ist eine Klause in Bruder Joseph's Briefe, die Ihr nicht verstehen möchtet; das ist diese: „Wenn die Einwohner Zions nicht bereuen würden, so

würde der Herr einen anderen Platz und ein anderes Volk suchen." Zion ist der Ort, wo der Tempel gebaut und das Volk gesammelt werden soll, doch da alle Leute in dem heiligen Lande unter Verdammniß sind, so wird der Herr sie verkürzen, wenn sie sich nicht bekehren, und eine andere Race dahin bringen um ihm zu dienen. Der Herr wird einen andern Ort suchen, sein Wort hervorzubringen und vorzubereiten, um unter die Nationen fortzugehen, und wie wir schon gesagt haben, so sagen wir wieder, Bruder Joseph wird nicht nach Zion übersiedeln, ausgenommen sie bereut und dient Gott und beobachtet den neuen Bund. Mit dieser Erklärung heißt die Conferenz Bruder Josephs Brief gut.

Brüder, die Conferenz kommt diesen Abend wieder zusammen, diesen Brief vorgelesen zu haben, und wenn es so sein soll, so haben wir uns alle entschlossen, vor dem Herrn niederzuknien und ihn von ganzem Herzen anzurufen, daß diese und Bruder Josephs Epistel und auch die Offenbarungen den gewünschten Erfolg haben, und den Zweck erfüllen mögen, zu dem sie gesandt sind, und daß sie Euch ermuntern mögen Zion zu reinigen, damit sie nicht traure. Deshalb, wenn Ihr dieses erhaltet, so wisset, daß eine Conferenz von zwölf Hohenpriestern den Herrn für Euch angerufen hat, und noch anrufen und bitten, erhalte dein Volk, o Herr, und gieb dein Erbe nicht zur Schande. Wir fühlen nun, daß unsre Kleider rein über Euch und allen Menschen sind, wenn wir unsre Füße und Hände gewaschen haben, den Geboten gemäß.

Wir haben diesmal einfach geschrieben, doch wir fühlen nicht hart. Einfachheit ist was der Herr fordert, und wir sollten uns nicht rein fühlen, ausgenommen wir hätten uns gereiniget; und wenn die Dinge, von denen wir Euch gesagt haben, nicht ausgeführt werden, so werdet Ihr nicht lange zu sagen oder vielmehr zu denken Gelegenheit haben, daß wir uns in unserer Aussage geirrt haben. Eure unwürdigen Brüder sind entschlossen zum Herrn für Zion zu bitten, so lange wir Theilnahmethränen vergießen können, oder fühlen irgend welchen Geist, den Thron der Gnade für sie anzurufen.

Die Schule der Propheten wird anfangen, wenn der Herr will, in zwei oder drei Tagen. Es ist eine Zeit allgemeiner Gesundheit mit uns. Das Werk Gottes scheint schnell in den östlichen Ländern vorwärtszuschreiten, die Gaben zeigen sich so, daß sie die Welt in Erstaunen setzen, und sogar Gläubige sind über die Macht und Güte Gottes verwundert. Dank sei seinem heiligen Namen für was er thut. Wir sind Eure unwürdigen Brüder im Herrn, und möge der Herr uns helfen seinen Willen zu thun, daß wir endlich in seinem Königreiche erhalten sein mögen.

Orson Hyde.
Hyrum Smith.

Nachdem die Einwohner Zions diese zahlreichen und bestimmten prophetischen Warnungen erhalten hatten, so fingen einige von ihnen an zu bereuen, und im Monat März 1833 kam das Wort des Herrn zu Joseph dem Seher und sprach:

„Siehe, ich sage dir, daß deine Brüder in Zion anfangen Buße zu thun und die Engel sich ihrer freuen; dennoch bin ich nicht wohl zufrieden mit vielen Dingen, und bin weder zufrieden mit vielen Dingen und bin weder zufrieden mit meinem Diener Wilhelm E. M. Lellin, noch mit meinem Diener Sidney Gilbert, noch mit dem Bischof, und auch Andere haben viele Dinge zu bereuen;

doch wahrlich sage ich euch, daß ich der Herr mit Zion streiten und mit seinen Starken rechten will und es züchtigen, bis es überwunden hat und vor mir rein ist: denn es soll nicht aus seinem Platze bewegt werden, ich der Herr habe es gesprochen. Amen." (Abschnitt 85, par. 8.)

Nichtsdestoweniger der Reue, die von Manchen gezeigt wurde, waren Andere mit denen der Herr nicht wohl zufrieden war; infolge dessen sie immer noch mit Züchtigung bedroht wurden. Im Monat August 1833 kam das Wort des Herrn wieder zu seinem Diener Joseph, in der Stadt Kirtland, im nördlichen Theile Ohios. Diese Offenbarung scheint gegeben worden zu sein, um die Gemüther der Heiligen vorzubereiten, damit sie wissen möchten wie gegen ihre Feinde zu handeln, die kürzlich sie überfallen sollten wie Wölfe deren unbeschützte Beute. (Siehe den ganzen Abschnitt 86.) In dieser Offenbarung sprach der Herr: „Wer in meiner Angelegenheit und um meines Namens willen sein Leben niederlegt, soll es wiederfinden, ja ewiges Leben. Darum fürchtet euch nicht vor euren Feinden, denn ich habe in meinem Herzen beschlossen, sagt der Herr, daß ich euch in allen Dingen prüfen will, ob ihr in meinem Bunde bleiben werdet, sogar bis zum Tode, damit ihr würdig erfunden werden möget, denn wenn ihr nicht in meinem Bunde bleibt, so seid ihr meiner nicht werth. Darum lasset ab vom Kriege und verkündiget Frieden und trachtet fleißig darnach, die Herzen ihrer Kinder zu ihren Vätern zu kehren und die Herzen der Väter zu den Kindern; und wiederum die Herzen der Juden zu den Propheten und die Propheten zu den Juden, damit ich nicht komme und die ganze Erde mit dem Banne schlage und alles Fleisch vor mir verzehret werde." (par. 3.)

Von diesem Auszuge kann ersehen werden, daß der Herr beschloß, die Heiligen in allen Dingen zu prüfen, sogar zum Tode. Wie konnte dieser Beschluß erfüllt werden, außerdem er erlaubte ihren Feinden sie bis zum Tode zu verfolgen?

Im Monat November 1833 standen unsre Feinde in Jackson County — Sectärien, Priester und Laien, Bekenner von Christlichkeit und Ungläubige — insgesammt gegen Männer, Frauen und Kinder auf, und verjagten sie aus dem County. Einige der Heiligen wurden erschossen, einige wurden angebunden und geschlagen, bis ihre Eingeweide verschüttet wurden; viele kamen durch Aussetzung von Hunger und Kälte um, da sie von Haus und Herd und von allem ihrem sauer erworbenen Eigenthume getrieben wurden. Ueber zweihundert ihrer Häuser wurden verbrannt; ihre Einfriedigungen und Feldfrüchte zerstört, ihr Vieh und ihre Pferde genommen, ihre Möbel, Betten, Güter ꝛc. wurden entweder zerstört oder von ihnen genommen, und sie selbst wurden über den Missourifluß getrieben, in ein County nördlich, wo die meisten einstweiliges Unterkommen vor üblem Wetter fanden. Ueber die Einzelnheiten, diese schreckliche Verfolgung betreffend und die furchtbaren Grausamkeiten an ihnen verübt, siehe P. P. Pratts Geschichte der Missouri-Verfolgungen, und auch viele Periodicals, von den Heiligen bald nachher veröffentlicht.

Hier war der Anfang unserer Trübsale, wie vom Worte des Herrn vorausgesagt, seit Monaten und Jahren, ehe es geschah. Wir fragen unsere Leser, einige Momente nachzudenken über die ungeheure Anzahl unserer prophetischen Warnungen, welche wir schon angeführt haben, und dann auch über deren schleunige Erfüllung wieder zu reflektiren. Ist es für einen ehrlichen Mann möglich, der

frei von Bigotterie und Vorurtheil ist, diese wichtigen Prophezeiungen und deren genaue Erfüllung zu lesen, ohne unwiderstehlich überzeugt zu sein, daß Joseph Smith ein großer Prophet Gottes war?

Als die Heiligen in diesem Lande ansiedelten, prophezeite ihnen der Herr nicht durch den Mund Josephs, daß sie viel Trübsal haben sollten, ehe sie die großen Segnungen, die auf das Land verheißen waren, ererben sollten? Sagte er ihnen nicht voraus, daß ihre Feinde zum Blutvergießen gegen sie aufgereizt werden sollten? Sagte er ihnen nicht voraus, daß ausgenommen, sie thäten, wie er ihnen gebot, sonst sollten sie aus dem Lande gerissen und fortgetrieben werden? Sagte er ihnen nicht wieder und immer wieder, daß eine Geißel und ein Gericht ihrer erwartete? Sagte er ihnen nicht, daß er sie züchtigen würde und mit ihnen streiten und rechten würde, bis sie überwanden und rein gemacht sein würden? Hatte er nicht beschlossen, daß er sie in allen Dingen sogar zum Tode prüfen würde? Sagte er nicht, wenn sie nicht thun würden, wie er ihnen gebot, so sollten sie von Stadt zu Stadt und von Synagoge zu Synagoge verfolgt werden, und nur wenige von Jenen, welche damals in dem ausgewählten Lande waren, sollten ein Erbe erhalten? Wurden nicht Brief auf Brief, sowohl wie Offenbarungen zu ihnen gesandt, die ihnen sagten, wenn sie sich nicht bekehrten, daß große Gerichte ihrer erwarteten? Mit allen diesen ergreifenden, fürchterlichen Warnzeichen zeigten die Kinder Zions nur eine theilweise Reue, und die gedrohten Geißeln und Gerichte kamen, und die Heiligen wurden zu ihrer großen Sorge und großen Leiden zu dem Gefühle gebracht, das das Wort des Herrn nicht vergebens gesprochen war.

Wie die Heiligen von ihren Häusern vertrieben waren und in den offenen Prärien, in der kalten und unwirthbaren Wildniß lagen, so erschien ein merkwürdiges Phänomen im Firmamente, welches von vielen Millionen, für tausende von Meilen über die Erde gesehen wurde, — meteorologischer Regen, oder fallende Sterne, welches einen panischen Schrecken unter den Verfolgern der Heiligen, welche dann im Augenblicke des Vertreibens, Plünderns und Zerstörens, ihrer und ihres Eigenthumes begriffen waren, verbreitete. Dieses war eins der großen Zeichen des Himmels, in den letzten Tagen sichtbar. Viele andere, noch wunderbarer, sollten noch kommen.

Nachdem die Heiligen bequeme Heimathen in Clay-County errichtet hatten, so wurden sie wieder von Banden bedroht und gezwungen zu gehen und eine neue Ansiedelung zu formiren in einem neuen Theile des Staates, worin sie bis zum Jahre 1838 verblieben, wo sie dann von ihren unbarmherzigen Verfolgern in den Staat Illinois getrieben wurden, wo sie die Stadt Nauvoo genannt, auf dem östlichen Ufer des Mississippi gründeten.

Damit unsere Leser sich eine Idee von diesen kaltblütigen Verfolgungen machen können, so schalten wir hier eine Denkschrift des Stadtrathes der Stadt Nauvoo an den Congreß der Vereinigten Staaten ein.

(Fortsetzung folgt.)

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1.25 Dollars. — Franco.
Redaktion: Friedrich W. Schönfeld, Postgasse 36.

Bern, 15. September 1885.

Das Weib und seine Stellung im Reiche Gottes.

Wir lesen in der Heiligen Schrift, daß Menschen im Ebenbilde Gottes gemacht waren, und daß er ihnen die Erde mit allen ihren Geschöpfen unterthan machte, und daß das Weib als eine Gehülfin des Mannes bestimmt war.

In der einfachen Darstellung ist ein Princip enthalten, welches, wo auch immer durchaus verstanden und ausgeführt, von unendlich segensreichen Folgen für die menschliche Familie gewesen ist.

Die Heiligen der letzten Tage, den Offenbarungen Gottes gemäß, räumen dem Weibe im vollsten Sinne des Wortes den Platz in der Familie sowohl, als in der sozialen Gesellschaft ein, der ihm gebührt; zu dem Zwecke nimmt das Weib in der Familie wie im Staate eine wichtige Stellung ein. Es ist die Gesellschafterin des Mannes, nicht nur für dieses Leben, und somit nicht nur das Medium, die zeitlichen Interessen des Hauses zu fördern und zu vertreten, sondern für Zeit und alle Ewigkeit, gleichsam ein Theil seines eigenen Ichs, ohne den es ihm unmöglich ist, vollkommenes Glück, weder in diesem noch im zukünftigen Leben zu erreichen; es sitzt mit ihm zu Rathe, nimmt Theil an seinen Hoffnungen. Seine Aussichten auf die Zukunft, selbst bis über das Grab hinaus, würden ohne dessen Cooperation ein Schatten sein, nicht werth des Ringens; doch getheilt beim Weibe und miterstrebt, legen sie dem Manne einen festen Grund des vollständigsten Glückes bis in alle Ewigkeit, ohne den sein eigenes Ich im Entwickeln seiner göttlichen Natur gänzlich in Frage gestellt sein würde.

Es ist leicht einzusehen, wie nothwendig es ist, dem Weibe seine erhabene Stellung auch in der Allgemeinen Familie, dem Staate zu behaupten. Wenn kein wahres und vollkommenes Familienglück, ohne der Bestimmung des Weibes volle Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, denkbar ist, so ist es auch um die öffentliche Wohlfahrt, entweder im Staate oder in der Kirche, übel bestellt, wenn nicht dem Weibe der ihm gebührende Platz darin angewiesen wäre. Wenn die Mutter es ist, die das Gemüth des Kindes in früher Jugend ausbildet, und so dem künftigen Staatsmanne die erste Erziehung gewährt, sollte sie nicht

auch theilnehmen an allen öffentlichen Wahlen, und sollte ihr nicht der gebührende Platz in dem Staate eingeräumt werden, da doch ohne sie des Mannes zeitliches und ewiges Glück nicht denkbar ist?

In der Ordnung des Reiches Gottes ist dem Weibe sein Platz angewiesen; wie es in der Familie als Rathgeberin und Gehülfin wirkt, so ist sein Wirkungskreis der Frauenhülfsverein. Es wirkt durch die Arbeit seiner Hände und lindert die Noth der Armen, tröstet und pflegt die Kranken, setzt in der Oeffentlichkeit das Beispiel von Thätigkeit, Reinlichkeit, Häuslichkeit, ist die Erzieherin und Beratherin der Verwaisten, und sucht mit emsigem Fleiße und gewissenhafter Sparsamkeit, am Gemeinwohl zu helfen und zu fördern dadurch, daß Unternehmungen und Industrieen begonnen werden, deren Vorhandensein dem allgemeinen Wohle unentbehrlich, doch deren erstes Aufstreben oft mit finanziellen Schwierigkeiten während dem Entstehen zu kämpfen hat; es ist da, wo des Weibes stilles, emsiges Schaffen oft das segensreiche Gedeihen und den zukünftigen Aufschwung verleiht. Es wirkt durch Wort und durch Schrift, und wie in der Familie das traute, liebe Weib dem unbändigen Gemüthe des Mannes wehrt, die Schranken der Sitte zu überschreiten, so ist im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt es oft das ausdauernde, treue Weib, dessen Wort und That sich fördernd kund giebt in der Einführung gemeinnütziger Anstalten, die dem großen Ganzen so ersprießliche Dienste leisten.

Betrachte man das Treiben der Heiligen der letzten Tage; mag man auch mit noch so scheelen Augen ihr Wirken daheim in Zion, oder zerstreut in der Welt unter den verschiedenen Nationen der Erde ansehen; mögen ihre Handlungen und die Ausübungen ihrer Religionspflichten von einer gehässigen Presse noch so zweifelhaft dargestellt, oder von Denen, die nicht wagen können, mit der Schrift in der Hand dieses Volk zu überweisen, weil ihnen nicht die Wahrheit zur Seite steht, verläumdet werden; immer wird sich die Wahrheit behaupten und endlich, wenn man lange genug sich fruchtlos abgemüht hat, an's Licht treten und von den Ehrlichen und Aufrichtigen anerkannt werden.

Der ganze Charakter des Werkes der letzten Tage beweist das Gebot des Allmächtigen, daß es nicht gut sei, daß der Mann allein sei; die, welche ihm von der Vorsehung als eine Gehülfin bestimmt wurde, ist es für ihn in der Familie, im Staate, in der Erfüllung seiner religiösen Pflichten, sie steht mit ihm am Scheidewege des Lebens, ohne sie kann er nicht wahrhaft vollkommen werden und sie nicht ohne ihn; sie geht deshalb mit ihm in die lichten Räume der Ewigkeit, und beide nur bilden *ein vollkommenes Wesen.*

Kein Wunder dann, wenn die Stellung des Weibes im Reiche Gottes eine so erhabene ist, und hätte es sich nicht dessen würdig gezeigt? Man schlage nach in der Geschichte der Verfolgungen dieses Volkes, man suche in seiner Literatur, und man wird finden, daß das Weib sich nicht nur vollkommen seiner erhabenen Stellung würdig gezeigt, sondern in mehr als einzelnen Fällen Erstaunliches geleistet hat.

Wieder ist die Fackel der Verfolgung in Zion angezündet; es ist den Verfolgern nur darum zu thun, die zu schädigen, die den Herrn bekennen, und den Ehebrecher, den Verführer, und den, der sich im Schlamme aller nur denkbaren Verbrechen wälzt, frei ausgehen zu lassen; zu gleicher Zeit decken

in andern Ländern der Erde respektable Publikationen die abscheulichsten Auswüchse menschlicher Abtrünnigkeit von den ursprünglichen Gesetzen Gottes auf! Was wird das Resultat sein? Wird man erreichen, die heiligen Gesetze Gottes in Zion mit Füßen zu treten? Wir verweisen die Ehrlichen im Herzen auf die Thatsache, daß es wohl eine Weile dauern wird, um den Menschen Zeit zur Reflection zu geben, daß aber das Ausharren im Abfalle den gänzlichen Niederfall Babylons zur Folge haben wird. Doch die ewigen Grundsätze, welche der Herr gesetzt hat, namentlich die Verhältnisse der ewigen Verbindungen der Geschlechter, werden nicht nur bestehen, sondern werden siegreich sein, und gerade das, was man zu untergraben sucht, wird sich als das richtige Princip erweisen und bestehen, und die Ehrlichen im Herzen werden es erkennen.

Abschied.

Weil die Stunde gekommen ist und ich bald zurückkehren werde zu den lieben Meinen, so möchte ich noch einige Worte in dem lieben „Stern" von mir hören lassen.

Es ist etwa 22 Monate, daß ich hier in der Ostschweiz mit den Heiligen der letzten Tage gearbeitet habe, und weil die Zeit zu kurz ist, noch Alle besuchen zu können, und ihnen die Hand zum Abschied zu geben, so möchte ich noch Allen meinen herzlichen Dank ausdrücken für die Güte und Liebe, welche sie mir erwiesen haben, und mein Gebet ist zu Gott, daß er Euch Alle reichlich belohnen und segnen möge für das Gute, welches Ihr an mir gethan habt. Möge der Gott Israels Euern Eingang und Ausgang segnen und Euch immer in seinem Reiche erhalten. Meine Lieben Alle, nah und fern, ich möchte Euch Allen nochmals zurufen, als ein schwacher Bruder und Freund: Seid standhaft im Werke und haltet Gottes Gebote, und groß wird Euer Lohn im Himmel sein, denn die Heilige Schrift sagt: wer ausharret bis an das Ende, der wird selig werden. Ich als schwacher Diener bestätige heute wie vor 25 Jahren vor Gott und Menschen, daß Mormonismus der einzig wahre und seligmachende Weg ist.

Niemals, meine Lieben, werde ich die vielen gesegneten Stunden, welche ich mit Euch verlebt habe, vergessen, und sie werden mir stets eine süße Erinnerung sein. Möchte ich das Eine oder das Andere beleidigt haben durch Wort oder That, so bitte ich Euch Alle um Verzeihung, denn es war nicht mein Wunsch, das Geringste von Euch zu beleidigen, nein, nicht im Geringsten, sondern Euch und allen Menschen Gutes zu thun. Meine Hoffnung ist, daß wir einander bald wiedersehen werden in den Bergen und Thälern Zions.

Möchte noch Allen ein herzliches Lebewohl zurufen, und möge Gottes Segen und sein guter Geist Euch Alle begleiten bis an Euer Lebensende, ist das Gebet für Euch Alle von Eurem schwachen Bruder und Mitarbeiter im Weinberg des Herrn.

Jakob Hafen.

Das Buch Mormon und das Ende.

„Alle Sache bestehe auf zweier oder dreier Zeugen Mund.“ Matth. 18, 16.

Der berichtete Tod David Whitmers, einer der drei Zeugen des Buches Mormon, und die berichtete, vor seinem Tode erfolgte Verläugnung seines Zeugnisses hat viele Aufregung und Bemerkungen gegeben, beide von der Kanzel und der Presse. Man ist erfreut, daß zuletzt dieser große Schwindel, wie man es betrachtete, betreffend das Buch Mormon, mit dem letzten Zeugniß dieses alten Veterans verworfen ist. Sein letzter Athem hat ihres Erachtens nach für immer das wunderhelle Licht ausgelöscht, welches seit mehr als 56 Jahren von einem Engel angezündet wurde, wie geschrieben stehet im 14. Kapitel 6. Vers der Offenbarung Johannis. Aber da Frau Fama eine sehr unzuverlässige Person ist, und da der Schreiber dieses Artikels ein Zeuge einer ähnlichen Lüge ist, und zwar der, mit Hinweglassung der Anmeldung von Herrn Whitmers Tod, es einmal in der ganzen Welt gedruckt und durch christliche Seelsorgerzungen als ein süßer Bissen verbreitet, aber zu ihrer Schmach durch Herrn Whitmer selbst nachher als eine der unverschämtesten Lügen bezeichnet wurde; der Schreiber dieses Artikels fühlte sich gedrungen, die Aussage dieser drei Zeugen, wie sie in dem Buch geschrieben ist, zu recensiren, um es zu prüfen, ob es glaubwürdig ist, und wann wir es so finden, wie weit es eines Jeglichen Pflicht ist, dasselbe anzunehmen. Aber als die Stimmen dieser drei Männer mit zwei wunderbaren Prophezeiungen, eine in dem letzten Buche des alten, und die andere in dem letzten Buche des neuen Testaments, verbunden sind, welche Prophezeiungen in unfehlbaren Zeichen die Zeit anmelden, in welcher wir leben, möchte es dem Leser interessant sein, diese zuerst in Anspruch zu nehmen, dieweil die Erscheinung dieses Buches auch ein gewisses Zeugniß dieser Welt ist.

Dem Schreiber ist bekannt, daß diese Buchstellen schon öfters von Männern, die für die Spalten des „Stern“ geschrieben haben, ausgelegt worden sind, ja so ausführlich, daß es überflüssig erscheinen würde, noch etwas hinzuzufügen, im Bewußtsein, daß die vornehmsten Diener des Herrn jede Silbe so genau und ausführlich hervorgestellt haben, daß sehr wenig jetzt noch zu erklären übrig ist. Und die einzige Entschuldigung, welche wir vorweisen können, ist, daß es vielleicht zum Interesse Derer dient, die noch nicht die Gelegenheit gehabt haben, die Auslegungen über diese Sachen von diesen Männern zu lesen, noch vielleicht zu hören; und daß, wie ein kleiner Stern in der Abwesenheit der glorreichen Sonne von großem Werth für den verlorenen Reisenden in der Wüste ist, so mag dieses vielleicht ein glänzender Strahl für Diejenigen sein, welche nach der Wahrheit trachten

Redacteure und Schriftgelehrte haben schon seit vielen hundert Jahren erklärt, daß wir in den letzten Tagen sind; aber besonders haben sie es von diesem Jahrhundert geweissagt. Etliche sind keck genug gewesen, in der Vergangenheit den Tag und die Stunde zu bestimmen, wann diese Zeit herankommen solle; und auch heute ist die Welt mit Heften und Büchern überschwemmt, welche versuchen, dieses Geheimniß zu entwickeln; Redacteure senden es mit feurigen Worten durch die Spalten ihrer Zeitungen; Pfarrer erklären es mit laut ertönender Stimme ihren betäubten Zuhörern, sie von ihrer

Schläfrigkeit zu erwecken und durch Furcht in den Himmel zu jagen; Mitglieder bei flackernder Flamme erröthen darüber, und Frauen mit Furcht erzählen es ihren Nachkommen.

Diese Entschlüsse weiser Männer werden von verschiedenen Prophezeiungen in der Bibel, welche undeutlich auf diese Zeit weisen, gezogen, aber immer solche, welche sie in unfehlbaren Zeichen erklären, gemieden; und die Ursache ist: die Menschheit sucht immer die Gräber der todten Propheten zu schmücken, aber verwirft die lebendigen. Als eine natürliche Folge haben sich bis auf diese Zeit falsche Propheten gezeigt, welche die Worte unseres Herrn Jesu erfüllen: „denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen“; wodurch auch die Zeichen der Zeit, in welcher wir leben, in Erfüllung gehen.

Im 4. Kapitel Maleachi, 5. und 6. Vers, lesen wir Folgendes: „Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des Herrn. Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern; daß ich nicht komme und das Erdreich mit dem Bann schlage.“

Etliche Schriftgelehrten sind der Meinung, daß diese Weissagung durch die Erscheinung Johannes des Täufers in Erfüllung ging, welches sie durch die Worte unseres Herrn zu bestätigen suchen, wo er sagte: „Und (so ihr es wollt annehmen) er ist Elias, der da soll zukünftig sein.“ In der englischen Uebersetzung ist der Name „Elijah“ anstatt „Elia“, buchstabirt ein ganz anderer Mann, wie Jeder weiß, der mit der Bibel bekannt ist, und wie eine Auslegung dieser Schriftstelle gleich zeigen wird. Zuerst sind die Missionen der Zwei ganz verschieden; der Erste, der kommen soll, soll den Weg bereiten vor dem Herrn in seiner ersten Erscheinung, welches die Taufe war, wie uns die Bibel sagt, und welches, wie uns Christus erklärt, in Erfüllung gegangen ist; aber der Zweite soll das Herz der Väter bekehren zu ihren Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern, von welcher Erfüllung wir nirgends in der Schrift lesen. Wieder der Erste sollte kommen, als Jesus zu seinem Tempel kommen sollte, welches wieder in Erfüllung gegangen ist; aber der Zweite sollte kommen, wann der große und schreckliche Tag des Herrn kommen sollte, wie es uns deutlich gezeigt ist im 1. Vers des nämlichen Kapitels, und welches lautet wie folgt: „Denn siehe, es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen; da werden alle Verächter und Gottlose Stroh sein, und der künftige Tag wird sie anzünden, spricht der Herr Zebaoth, und wird ihnen weder Wurzel noch Zweig lassen.“ Petrus, viele Jahre nach Christus Kreuzigung, spricht von der nämlichen Zeit. Er sagt: „Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen.“ Jetzt dieses ist gerade das nämliche Ereigniß, erklärt von Maleachi, und noch nicht in Erfüllung gegangen; wie allbekannt ist, so sind 1800 Jahre seit der Prophezeiung verflossen; aber niemals lesen wir in der Schrift, noch in andern Büchern, die behaupten, daß dieser Engel, der zuvor kommen sollte, ehe dieses Jahrhundert gekommen sei; und dieses zeigt uns deutlich warum: weil es noch nicht Zeit war.

Wenn wir jetzt die Frage an weise Männer stellen: „Ist der Engel

gekommen?" so wird die Antwort eines Jeden sein: „Wir glauben nicht an Engelerscheinungen, Träume, Gesichte noch Propheten," und demgemäß, wann ein Engel zu solchen kommen würde, so würde man ihn als einen Verführer und falschen Propheten ansehen; denn wir müssen nicht vergessen, daß Engel nicht immer in ihrer Herrlichkeit erscheinen, wie Paulus uns deutlich sagt: „Gastfrei zu sein, vergesset nicht; denn durch dasselbe haben Etliche ohne ihr Wissen Engel beherberget." Wenn wir die sogenannten religiösen Sekten fragen, werden sie uns sagen: „Wir wissen nichts davon, haben auch noch nichts davon gehört;" und, wie diese weisen Männer, werden sie uns sagen: „Wir glauben nicht an solche Sachen, auch ist es nicht nothwendig in diesem erleuchteten 19. Jahrhundert. Wenn auch so etwas geschehen würde, und ein solcher Engel sollte kommen zu irgend einer andern Kirche, als die unsere, werden wir ihn nicht auf unserer Kanzel predigen lassen, denn wir haben ein strenges Gesetz, daß Niemand die Erlaubniß hat zu predigen, der nicht ein Mitglied unserer Kirche ist; das heißt, wenn er nicht thut, wie wir thun, oder sucht etwas anderes einzuführen, als wir haben, so werden wir es nicht annehmen, denn wir sind recht und thun recht, und deshalb ist es unmöglich, daß es von Gott sein kann." Und so sind, wie uns gesagt ist, 666 Religionen, die solches behaupten. Doch soll ein Engel kommen vom Himmel mit einem Befehl, ein anderes Werk zu thun, als noch je gethan wurde seit Anfang der Welt, so weit die Menschheit im Allgemeinen weiß. Und wenn man dieses Werk thun könnte ohne diesen Engel, so wäre es nicht nothwendig für ihn, zu kommen. Dieses Werk sollte auch von großem Werth sein, denn sollte es nicht geschehen, so wird unser Vater im Himmel die Welt mit dem Banne schlagen. Die Welt sollte deshalb die Erklärung dieser Engelserscheinung mit Freude empfangen. Sie sollten sich auch erinnern, daß, als Gabriel kam, den kommenden Jesu anzukündigen, kam er zu einer gewöhnlichen Frau, welche sich nachher mit einem gemeinen Manne, einem Zimmermann verband, und daß nachher Jesus der Sohn Gottes in einem Stalle geboren wurde, und aus Spott des Zimmermanns Sohn hieß. Ja in allen Tagen und Zeiten der Welt hat Gott von den gemeinen Leuten Männer erwählt als Rüstzeug in seinen Händen, sein Werk zu thun. Solche waren beinahe alle die Propheten in der alten Schrift, hauptsächlich dieser Prophet Elia, welcher, wie uns gesagt ist, gekleidet war wie Johannes der Täufer, d. h. mit einem Gewande von Kameelshaaren und mit einem ledernen Gürtel um seine Lenden; solche arme Männer waren auch die Apostel in Jesus Zeit. Sogar dieses ist der Fehler, den die Welt noch immer gemacht hat. Sie haben für die Männer Gottes und Propheten von Gott immer unter den Weisen und Gelehrten gesucht und haben die Worte Paulus vergessen. wo er sagt: „Sehet an, liebe Brüder, euren Beruf; nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind berufen; sondern was thöricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, daß er die Weisen zu Schanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, daß er zu Schanden mache, was stark ist."

Wie wir erwähnt haben, wird uns überall von den verschiedenen Sekten gesagt, daß wir in der letzten Zeit leben, und daß der schreckliche Tag des Herrn vor unserer Thüre ist, doch nirgends hören wir, daß dieser Engel gekommen ist. Aber, sonderbar, gerade unter diesem Volk der Mormonen,

welches die Welt nicht als eine religiöse Sekte anerkennt, gehaßt, verspottet und verfolgt, gerade wie sie Jesus, seine Apostel und seine ganze Kirche verachteten und verfolgten, sowie die Propheten der alten Zeit, worin erfüllt sind die Worte Jesu: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnt werden. Denn also haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind." Wieder: „Wehe euch, wenn euch Jedermann wohl redet! Desgleichen thaten ihre Väter den falschen Propheten." Gerade unter diesem Volk finden wir die folgende wunderbare That in einem seiner Bücher geschrieben:

„Gesichte, geoffenbart dem Joseph (Smith), dem Seher, und Oliver Cowdery im Kirtland-Tempel, 23. April 1836."

Hier folgen eine Anzahl von Gesichten, wie oben bemerkt, unter welchen Folgendes geschrieben steht:

„13. Nachdem dieses Gesicht geschlossen war, überraschte uns ein anderes großes, glorreiches Gesicht, denn Elia der Prophet, welcher in den Himmel stieg ohne den Tod zu schmecken, stand vor uns und sagte:

„14. Sehet die Zeit ist völlig gekommen, von welcher gesprochen war durch den Mund Maleachi, bezeugend, daß er (Elia) gesandt sein würde ehe der große und schreckliche Tag des Herrn komme.

„15. Zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern, und die Kinder zu den Vätern, auf daß die Erde nicht mit dem Fluch geschlagen werde.

„16. Darum sind die Schlüssel dieser Dispensation in eure Hände gegeben, und bei diesem könnt ihr wissen, daß der große und schreckliche Tag des Herrn nahe ist, sogar vor der Thüre."

Hier haben wir zwei Zeugen, gemäß dem Gesetz in der Ueberschrift dieses Artikels, gegeben bei dem Mund unseres Herrn und Meisters Jesu Christi, bezeugend, daß dieser Engel gekommen ist, gerade wie uns Maleachi geweissagt hat, und wie wir soweit bewiesen haben. Wenn wir jetzt bezeugen können, daß dieses Zeugniß untadelhaft ist, dieweil diese Männer niemals durch Gesetz bestraft worden sind, noch daß sie jemals es verläugnet haben, dann wissen wir die Zeit, in welcher wir leben, und was wir jeden Tag erwarten können, denn es ist uns gesagt, daß dieser Tag „wie ein Fallstrick kommen wird über Alle, die auf Erden wohnen." Und weil sie jetzt todt sind, ist ihr Zeugniß mit der Bemerkung oben in voller Kraft. Aber da ihre Namen, wie wir schon erwähnt haben, mit einer anderen Prophezeiung verbunden sind, so wollen wir warten, bis wir zuerst diese ausgelegt haben. Für die Gegenwart ist es genügend mit der Erklärung, daß Einer von diesen Zweien sein Zeugniß mit seinem Blut besiegelt hat, und daß der Andere im süßen Schlaf seine Augen auch geschlossen hat. Und die, welche eine Seele zu retten haben, werden wohl thun, wenn sie dieser Warnung dieses Engels Acht geben werden, und sich bekehren und ihre Sünden bereuen, denn der Engel hat uns gesagt, daß dieser Tag vor unserer Thüre ist, und wann etwas so weit als vor der Thüre ist, kann es jeden Augenblick eintreten.

(Fortsetzung folgt.)

Auszug von Korrespondenzen.

Schwester Therese Renner aus Schaffhausen schreibt: Auch ich fühle mich gedrungen, einmal mein schwaches Zeugniß abzulegen. Ich fühle mich glücklich, im Bunde der ewigen Wahrheit zu sein und danke Gott, daß er mich für würdig erfunden hat, das heilige und köstliche Evangelium anzunehmen. Ich weiß, daß dieses der einzige Weg ist, der zum Leben führet, und bitte Gott, Er möge mir Kraft geben, daß ich im Stande bin, auf diesem Pfade auszuharren. Ich denke immer, ich sei die schwächste unter den Schwachen, aber Gott verläßt die Schwachen nicht, so Sie sich ernstlich bemühen, seinen Willen zu thun. Ja, liebe Brüder und Schwestern, der Geist ist wohl willig, aber das Fleisch ist schwach; denn ich muß bekennen, daß ich nach der Taufe wieder in den alten Schlamm der Sünde gerathen war, bis mich unser Bruder und jetziger Präsident Karl Schmid ernstlich ermahnte, einen andern Lebensweg einzuschlagen. Einiges konnte ich ablegen, aber noch nicht Alles, denn ich war ein leichtsinniges Mädchen, bis am 25. September 1884 Bruder Hafen und Boßhard bei uns waren; es war der Abend vor meinem 22. Geburtstag. Diese Brüder sprachen solch herzergreifende Worte, die mein Inneres ganz bewegten. Auf dem Heimwege von der Versammlung weinte ich sehr und überlegte mir Alles, was Sie gesprochen hatten, und ich betete zu Gott, daß Er mir doch Muth und Kraft geben möchte, um alles Böse abzulegen, damit ich auch eine rechte und gottesfürchtige Tochter werden möchte. Nun kann ich mit Freuden bezeugen, daß der Herr mir dazu verhalf und ich ein anderes Leben angefangen habe, obgleich ich viele Schicksale und Prüfungen durchgemacht habe, die sehr schwer gewesen sind. Mein Vater und vier Brüder hatten dieses Evangelium auch angenommen; aber leider sind sie alle wieder abgefallen, was mich sehr schmerzt. Aber es ist desto mehr mein Wunsch, liebe Brüder und Schwestern, treu zu bleiben bis an mein Lebensende. Ich danke auch allen Brüdern für die vielen guten Ermahnungen und herrlichen Trostworte, die sie an mich gerichtet haben.

Eure dankbare Schwester in Christo.

Kurze Mittheilungen.

— Die schnellste Fahrt. Der Cunard-Dampfer Etruria verließ Sandy-Hook am 1. August um 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags und wurde signalisirt bei Fastnet am 7. um 9 Uhr 5 Min. Abends; er machte somit die Reise über den Atlantischen Ocean in der merkwürdig kurzen Zeit von sechs Tagen, fünf Stunden und fünfunddreißig Minuten, die schnellste Ueberfahrt, welche jemals von einem Dampfer gemacht wurde.

— Am 3. August, Nachmittags, wurde Philadelphia von der Delawareseite her von einem schrecklich verheerenden Wirbelwinde heimgesucht. Es wurden in der kurzen Zeit von einigen Minuten vier Dampfer beinahe bis zur Wasserlinie abgedeckt und zerstört. Während des Sturmes war es so finster wie in der dunkelsten Nacht; vom Flusse zog sich der Sturm an die Landseite und zerstörte gegen 150 Gebäude. Bäume wurden wie dünne Stäbchen umgebrochen. Eine große Feuerkugel, ungefähr 10 Fuß im Durchmesser, begleitete den Sturm und explodirte mit einem Getöse, das die Erde erbeben machte.

— Die schnellste Art, bis jetzt bekannt, einen Brunnen zu machen, trug sich zu auf dem Lande von Bruder P. F. Gaß in Brighton, nahe Salt Lake City. Zwei Männer mit einem Rammblockhammer senkten eine 5/4 Zoll dicke Röhre 96 Fuß tief

in einem Tage, fanden gutes, klares Wasser, ohne Geruch oder Geschmackszusatz von irgend welchen Alkalien. Der Strom ergiebt ein Quantum von 30—40 Gallonen per Minute (120—160 Liter) und springt gegen 20 Fuß hoch über den Grund.

— Beste Gratulation, Bruder Hofer, zur Ankunft eines neuen Stammhalters; wir wünschen Glück und viele solche glückliche Erscheinungen! Beziehentlich Ihres Motto's: Gott mit uns, wer mag wider uns sein! sagen wir: Stehe fest, kleine Heerde, und Ihr werdet grünen und blühen, wenn Die, die Euch übel gesinnt sind, vergangen sein werden, denn auf Eurer Seite ist Recht und verfassungsmäßiges Gesetz.

— ☞ Unsern geehrten Abonnenten diene zur Nachricht, daß mit dieser Nummer das 3. Quartal des 17. Bandes des „Stern" endet, und wir bitten, uns mit zahlreichen Abonnements auf das 4. Quartal zu beauftragen. Es wird unser Bestreben sein, wie immer, den „Stern" zu einem heitern, belehrenden Genossen in deutschen Haushaltungen zu machen. Die Redaktion.

— ☞ **Notice to all the German Saints in Zion.** It appears necessary, in order to effect the gathering out of the poor Saints, to adopt such measures, as to enable us, to more fully care for our bretheren and sisters, after they have been emigrated, especially those, who are owing for their emigration; give them good advize and employment etc. to enable them to pay up their indebtedness, that their coreligionists, remaining in Babylon, may also enjoy the benefits of the institutions in Zion and share in her redemption.

We are of the opinion if our most patriotic bretheren would meet together, say at conference times, and effect an organization, to bring about this desirable object, many would be gathered, who now stand but little chance to participate in the labors and blessings of Zion. The Editor.

Gedicht.

In der Wälder heilig stillen Hallen,
Fern vom rohen Treiben dieser Welt,
Wo die Vögelein ihr Loblied lallen,
Eh' die Sonne kaum das Firmament erhellt,
Dahin sehnt sich oft mein Herz,
Oft von Freud' erfüllet, oft von Schmerz.

Da kann ich mein Herz zu Gott erheben
Im Gebete, Danksagung und Flehn.
Für den Geist zu schöpfen neues Leben,
Neue Kraft kann ich von Gott erfleh'n.
Welche Wonne, o wie schön,
O wie lieblich ist der Wälder Weh'n!

Wo auf Gottes großer, weiter Erde
Unter dem Getümmel dieser Welt
Weder in der Hütte noch am Herde
Nicht ein einsam stilles Plätzchen ist bestellt,
Dort im Walde ist der Ort,
Ist der Diener Gottes Zufluchtsort.

Und wie oft hab' ich schon Trost gefunden,
Mein Gebet zu Gott emporgesandt
In den dunkeln, kummervollen Stunden,
Wo ich konnte fühlen seine Vaterhand,
Die mich aufgerichtet hat,
Und mit Lieb' umgeben meinen Pfad,

Daß ich wieder gehen konnt' mit Freuden
Meinen Weg, den Gott mir vorgezeigt,
Frischen Muth's zu predigen den Heiden,
Daß wir jetzt nun leben in der letzten Zeit,
Wo das Evangelium
Wieder wird gepredigt Ihm zum Ruhm!

Darum, Vater, laß uns nie vergessen,
Daß in Allem es ist Deine Hand,
Daß Du Alles hast zuvor ermessen,
Was oft viel zu hoch für menschlichen Verstand,
Daß's für Menschen Weisheit ist:
Daß Du Herrscher über Alles bist.

Conrad Vaterlaus.

Inhalt:

Bern — Buchdruckerei Suter & Lierow.